



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG

Pressestelle

**Pressekonferenz  
zum PfarrPlan 2024**  
am 2. Februar 2017

Statement von Synodalpräsidentin Inge Schneider

Augustenstraße 124 | 70197 Stuttgart  
Fon 0711 22276-58 | Fax 0711 22276-81  
presse@elk-wue.de | www.elk-wue.de

## **Ressourcen gleichmäßig und gerecht verteilen – Pfarrplan als Weichenstellung für die Zukunft**

Auch nach 500 Jahren Reformation ist es Kernaufgabe der Kirche, das Evangelium unter die Leute zu bringen. Luther hat zwar das Priestertum aller Gläubigen betont, trotzdem ist der Pfarrberuf ein Schlüsselberuf in unserer Kirche. Denn Pfarrer verkündigen das Evangelium nicht nur in die Gemeinde, sondern auch in die Gesellschaft hinein, sie begleiten Menschen in schwierigen Situationen und lehren und leiten die Gemeinden zusammen mit dem Kirchengemeinderat. Es ist deshalb die Aufgabe der Kirchenleitung - und damit von Synode und Oberkirchenrat -, dafür Sorge zu tragen, dass der Pfarrdienst nicht nur in der ganzen Landeskirche flächendeckend präsent ist, sondern auch alle Gesellschaftsschichten erreicht. Die demografische Entwicklung mit dem Rückgang der Gemeindegliederzahlen, aber auch den hohen Pensionierungszahlen im Pfarrdienst machen es nötig, unsere Strukturen anzupassen und die Zahl der Pfarrstellen, aber auch unserer Gebäude zu reduzieren. Gleichzeitig freuen wir uns, dass sich neue Gottesdienst- und Gemeindeformen neben der traditionellen Ortsgemeinde entwickeln und wollen auch diese fördern. Der Pfarrplan ist eine Weichenstellung für die Zukunft.

Wir sind gemeinsam unterwegs: Im Strukturausschuss haben Oberkirchenrat und Synode den neuen Pfarrplan 2024 entwickelt. Wir haben die Anzahl der zu pensionierenden Pfarrer mit den Neuaufnahmen in den Pfarrdienst verglichen, nach alternativen Zugängen zum Pfarramt gesucht und über Dienstaufträge auch nach der Pensionierung nachgedacht. Dabei haben wir den Pfarrdienst nicht isoliert betrachtet, sondern auch andere Berufsgruppen wie Diakone, Religionspädagogen oder Verwaltungsmitarbeitende in den Blick genommen, die ihre ganz spezifischen Kenntnisse in die Gemeindegemeinschaft einbringen und auch den Pfarrdienst entlasten könnten. Wir bieten nun den Gemeinden ein ganzes Paket von Maßnahmen an, das dazu helfen kann, Kirche für die Zukunft fit zu machen. Die Synode selbst wird im März nur den Rahmen, die Anzahl der Pfarrstellen pro Kirchenbezirk, beschließen. Es ist uns wichtig, dass die Gemeinden vor Ort gemeinsam darüber beraten, wie die Pfarrstellen künftig verteilt werden sollen. Denn vor Ort wissen die Menschen am Besten, was geht, welche Gemeinden näher zusammenrücken können und welche Unterstützungsmaßnahmen ihnen dabei helfen können. Wir wollen dazu Angebote machen und Möglichkeiten aufzeigen.

Wir möchten, dass Gemeinden „zusammenWachsen“ – so unser Motto für den Pfarrplan – und gemeinsam ihre Aufgaben angehen. Natürlich enthält der Pfarrplan auch Kürzungen, und jede Kürzung tut weh, da wollen wir ganz ehrlich sein. Aber durch den Pfarrplan werden die vorhandenen Ressourcen gleichmäßig und gerecht über das Land verteilt. Gleichzeitig sollen Pfarrer von verwaltungs- und sozialdiakonischen Aufgaben entlastet werden. Dies ist auch eine Chance, neu darüber nachzudenken, wer welche Gaben in die Gemeinde einbringen kann. In diesem Sinne wollen wir den Pfarrplan ohne Furcht, mit Besonnenheit und in gegenseitiger Achtung angehen.